

# Des Esels Schatten

über ein ungewöhnliches Denkmal



## Der Prozess um die Entscheidungsfindung

### Ein Bekenntnis zur Kunstfreiheit und zu Christoph Martin Wieland

von Thomas Fettback, Oberbürgermeister

Der Biberacher Marktplatz gilt seit je als "die gute Stube der Stadt". Er ist Treffpunkt, Fotomotiv und belebtes, durch vielfältige Feste genutztes "Herz" der Großen Kreisstadt. Seit 1999 ist sein östlicher Teil nach einem langen Entscheidungsprozess Fußgängerzone. Um Anregungen für dessen Gestaltung zu bekommen unternahm der Gemeinderat im Juni 1997 eine Exkursion in verschiedene Städte, unter anderem auch nach Konstanz. Dort erlebten wir die teils provozierende, teils amüsierende Faszination der Lenkschen Kunstwerke. Zurück in Biberach brachte CDU-Stadträtin Barbara Leuchten den Antrag in den Gemeinderat ein, ein Kunstwerk von Peter Lenk aus Bodman zum Wielandschen Thema "Des Esels Schatten" in Biberach aufzustellen und von den entstehenden Kosten die Hälfte über den städtischen Haushalt, die andere Hälfte über Bürgerspendsen beizubringen.

Und jetzt ist es endlich so weit, der Esel steht auf dem Marktplatz. In der Bevölkerung wird sehr engagiert über das Eselsmotiv und den Standort diskutiert. Aber gerade dies zeigt das wache Leben in unserer Stadt und die engagierte Beschäftigung mit Kultur und kulturellen Werken. [...]

## Der Prozess um des Esels Schatten

nach C.M. Wielands "Prozess um des Esels Schatten"  
gekürzt und bearbeitet von Dr. Hans-Peter Biege

"Die Sache fing sich – schreibt Christoph Martin Wieland – (wie alle große Weltbegebenheiten) mit einer sehr geringfügigen Veranlassung an."

Und als diese Sache niedergeschrieben war, wurde sie zum Bestseller; aus einer üblen Laune heraus war der erste satirische Roman in deutscher Sprache entstanden: "Die Geschichte der Abderiten". Buch IV beschreibt einen denkwürdigen Prozess:

Ein Zahnarzt mietet sich einen Esel samt Treiber, um auf einen benachbarten Markt zu gelangen. In der Mittagshitze gedenkt er zu rasten und damit fängt alles an:

Aber da war weit und breit weder Baum noch Staude, noch irgend ein anderer Schatten gebender Gegenstand zu sehen. Endlich, als er seinem Leibe keinen Rat wusste, machte er Halt, stieg ab, und setzte sich in den Schatten des Esels. "Nu, Herr, was macht Ihr da", sagte der Eseltreiber, "was soll das?" "Ich setze mich ein wenig in den Schatten, denn die Sonne prallt mir ganz unleidlich auf den Schädel." "Nä, mein guter Herr", erwiderte der andere, "so haben wir nicht gehandelt! Ich vermiete Euch den Esel, aber des Schattens wurde mit keinem Worte dabei gedacht." "Ihr spaßt, guter Freund", sagte der Zahnarzt lachend; "der Schatten geht mit dem Esel, das versteht sich.



Die Gegensätze sind unüberwindlich und so kehren die beiden zur Stadt zurück und bringen die Sache vor den Stadtrichter. Zu allem Unglück kommen zwei Rechtsanwälte hinzu, denen aus nachvollziehbaren Gründen an einer außergerichtlichen Einigung nicht gelegen sein konnte. Damit kommt der Prozess in die nächste Instanz, das Gericht der Zwanziger, wo er zu Gunsten des Zahnarztes entschieden wird, was den Verteidiger des Eseltreibers sofort bewegt, in die nächste Instanz zu gehen, vor den Großen Rat von Abdera.

Es bleibt nicht aus, dass nun auch die Leidenschaften des Volkes geweckt werden, welches alsbald in zwei Gruppen, die "Esel" und die "Schatten" zerfällt. "Auch die Weiber nahmen, wie leicht zu erachten, Partei, und gewiß nicht mit der wenigsten Hitze und wo in einem Hause der Mann ein Schatten war, da konnte man sich drauf verlassen, die Frau war eine Eselin, und gemeiniglich eine so hitzige und unbändige Eselin, als man sich eine denken kann.

Der Tradition folgend findet die Gerichtsverhandlung auf dem Marktplatz statt, wo der Große Rat der Vierhundert auf einer Tribüne sitzt, vor der sich das Volk dicht drängt. Letzteres und auch die Räte sind hin- und hergerissen von der spitzfindigen Rabulistik der Anwälte, als der Esel bekränzt und geschmückt auf den Platz geführt wird. In einem Anfall von Massenhysterie stürzt sich die Menge auf das arme Tier und zerreißt es auf der Stelle. Ein jeder will ein Souvenir haben und wer etwas ergattern kann läuft schnell nach Hause, gefolgt von einer Meute von Neidern, die ihm das Stück abjagen wollen.

Plötzlich ist der Marktplatz wie leergefegt und die Vierhundertmänner verbergen ihre vorsorglich gezückten Messer wieder im Busen . . .

. . . und brachen allesamt in ein unauslöschliches Gelächter aus. "Dank sei dem Himmel!" rief endlich der Nomophylax lachend aus: "Wozu wollten wir uns nun noch länger die Köpfe zerbrechen. Es kommt jetzt nur auf eine gute Entschliebung von unsrer Seite an, so kann dieser Tag, der so aussah als ob er ein trübes Ende nehmen würde, ein Tag der Freude und Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe werden.

Ich trage also darauf an: dass diese ganze Eselsache hiermit öffentlich für geendigt und abgetan genommen, beiden Teilen, unter Vergütung aller ihrer Kosten und Schäden aus der Stadt-Renterei ein ewiges Stillschweigen auferlegt, dem armen Esel aber auf gemeiner Stadt Kosten ein Denkmal aufgerichtet werde, das zugleich uns und unsren Nachkommen zur ewigen Erinnerung diene, wie leicht eine große und blühende Republik sogar um eines Eselsschattens willen hätte zugrunde gehen können."



## Biberach Wielandstadt

Via Ottenbacher

"In Deutschland haben wir ja ein ganz einfaches Mittel, einen intelligenten Menschen zu erkennen."  
"?".

"Wenn er Wieland liebt."  
(Arno Schmidt)



Biberach verdankt den Beinamen Riss-Athen nicht zuletzt dem „größten Sohn der Stadt“, Christoph Martin Wieland (1733-1813). Seine Vorfahren sind seit Jahrhunderten in Biberach ansässig und in wichtigen Ämtern tätig. Geboren wird der berühmt gewordene Dichter, Zeitgenosse Goethes und Schillers, Aufklärer und meistgelesener Autor seiner Zeit am 5. September 1733 in Oberholzheim.

Als Wieland drei Jahre alt ist, wird der Vater nach Biberach versetzt, wo er die ganze protestantische Rangordnung bis zum Senior, dem ersten Geistlichen der Stadt, durchläuft. Wieland verbringt seine Kindheitsjahre und die ersten Schuljahre in Biberach, bevor er mit 14 in ein Internat geschickt wird. Nach einem kurzen Jurastudium in Tübingen weilt er von 1752 bis 1754 als Gast im Haus des Züricher Dichters Johann Jacob Bodmer, be­ tätigt sich danach als Hauslehrer in Zürich und Bern und kehrt 1760 als Senator und Kanzleiverwalter in seine Vaterstadt Biberach zurück.

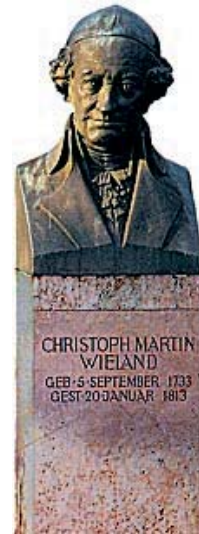


Die Zeit als erster politischer Beamter in Biberach gilt als die Epoche seiner entscheidenden persönlichen und literarischen Wandlung. Als Stadtschreiber der Freien Reichsstadt wird er von seinem Amt stark in Anspruch genommen. Doch es gelingt ihm andererseits, sich auch Freiraum für das Dichten zu verschaffen: Er mietet sich den ersten Stock eines damals außerhalb der Stadt gelegenen Gartenhauses. Hier entsteht der größte Teil des ersten deutschen Bildungsromans, "Die Geschichte des Agathon". Als Direktor der Bürgerlichen Komödiantengesellschaft führt Wieland im Biberacher Komödienhaus zum erstenmal in deutscher Sprache ein Shakespeare Stück, den "Sturm", auf. Seine darauffolgende Übersetzung weiterer 22 Shakespeare-Dramen gilt als Pionierleistung.



Biberach hat immer wieder die große Wertschätzung, die der Dichter in seiner Heimatstadt genießt, öffentlich zum Ausdruck gebracht:

- 1933 wurde zur 200. Wiederkehr von Wielands Geburtstag neben umfangreichen Feierlichkeiten eine heute noch beachtenswerte Festschrift veröffentlicht, Ausdruck eines Bandes "der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung, das die Vaterstadt und ihren großen Sohn miteinander verknüpft", wie es im Geleit heißt.
- 1953 setzten die von Hansjörg Schelle vorbereiteten "Biberacher Wieland Tage" mit Vorträgen namhafter Literaturwissenschaftler ein Signal zur Wiederentdeckung von Wielands hoher literarischer Qualität und führten zur Erweiterung des Museums um ein wissenschaftliches Archiv.
- 1983 wurde Wielands 250. Geburtstag neben Konzerten, Theateraufführungen und Ausstellungen mit einem internationalen Wieland-Symposium mit führenden Wieland-Forschern aus der Bundesrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, Großbritannien, Frankreich, Dänemark und den USA gefeiert.



## Peter Lenk

### Der Künstler

... wurde 1947 in Nürnberg, der Stadt der Schwänke, Brunnen und Spielwaren geboren. Über die Bildungsstationen Kindergarten, Klosterschule, Akademie und anderen Umwegen kam er nach Bodman am Bodensee. Dort entstanden seine genehmigten und ungenehmigten Skulpturen:

Die zwölf Tonnen schweren "Schwäbischen Flossfahrer" für den Berliner Kudamm, mit dem Motto "Wir wollen in Frieden weiterfressen". Die hochgestelzten "Mauerkieker" für den Checkpoint Charlie mit der amtlichen Protokollbekundung: "Wenn die Vopos lachen, dann schießen sie nicht", das zwölf Meter lange "Narrenschiff", eine Parodie auf den Tourismus. Auf dem Münsterplatz in Bonn errichtete er das kolossale "Fettnäpfchen" mit der Wahlwidmung "Den Siegern 1987". Über diese und andere Aktionen hat Peter Lenk ein erheiterndes Buch geschrieben: "Berliner Rodeo".



Der Konstanzer Laube-Brunnen (1990) und die Konstanzer Konzils- und Hafenschönheit "Imperia" (1993) wurden zu viel fotografierten touristischen Anziehungspunkten am Bodensee. 1994 folgte die "Karriereleiter" vor dem Verwaltungsgebäude der CCK in Konstanz. 1995 entstanden der Singener "Paradiesbaum" und ein Denkmal für Heinrich den Löwen in Schwerin. Die "Dix-Kurve" in Gaienhofen (1998), der "Bodenseereiter" an der Überlinger Uferpromenade und der "Pendelschlag 2000" in Herrenberg sind die jüngsten Zeugnisse von Peter Lenks frechfröhlichem plastischem Schaffen in öffentlichen Räumen.



## Die Initiatorin des Kunstwerks

Barbara Leuchten, Gemeinderätin der Stadt Biberach bis 1998

Biberach ist eine traditionsbewusste Stadt mit einem ganz besonderen Charme. In dieses Stadtbild gehört natürlich Christoph Martin Wieland, der hier, mehr oder weniger bewusst, ständig präsent ist: im Wieland-Schauraum, in seinen Gartenhäusern oder an der Fassade des Komödienhauses. Das Wissen um ihn und sein Werk lebendig zu halten und zu aktualisieren, darum ging es mir. Denn wenn in der heutigen Zeit alles zum Erlebnis wird, vom Schwimmen bis zum Einkaufen, dann muss eine Stadt wie Biberach, die einiges zu bieten hat, neu erlebbar sein, mit den ihr eigenen Besonderheiten, und zwar auf eine besondere Weise.



Biberach ist eine Stadt mit beachtlichen neuen Wohngebieten und einer sehr schönen Altstadt mit dem Marktplatz als der guten Stube im Zentrum. Bei aller Schönheit und Gefälligkeit dieses Ambientes muss es aber auch etwas Merkwürdiges, des Merkens Würdiges geben, das Aufmerksamkeit erregt, vor allem in Hinsicht auf die jüngere Generation. Sie sollte in ihrem so sorgfältig und liebevoll renovierten und gestaltetem Umfeld etwas Eigenes, vielleicht Alt - Vertrautes mit anderen Augen, aus ungewohnter Perspektive oder in ungewöhnlicher Darstellung sehen und erleben können. Denn auch das macht heimisch.

Anfang Juni 1997 befand sich der Biberacher Gemeinderat in der Vorbereitungsphase der Neugestaltung des östlichen Marktplatzes. Aus diesem Grunde haben wir Stadträte gemeinsam mit der Stadtverwaltung, eine Exkursion unternommen, die uns u.a. auch nach Konstanz geführt hat. Bei der Begehung der öffentlichen Räume dort habe ich die Arbeiten von Peter Lenk erlebt und in der Begegnung damit gespürt, dass hier die Lösung für mein Anliegen zu finden ist, nämlich in einem Kunstwerk von Peter Lenk.

Zurück in Biberach habe ich eine Reihe von Gesprächen geführt zur Kunst im öffentlichen Raum Biberachs, und zwar mit Personen aus meinem täglichen Umfeld bis hin zu Vertretern aus der Wirtschaft. Das Ergebnis war, dass ich mich mit meinem Ansinnen nicht alleine wusste, sondern vielmehr auch von anderer Seite bestärkt wurde. So habe ich also vier Wochen nach jener bemerkenswerten Exkursion meine erste schriftliche Anfrage an Peter Lenk gerichtet, ob er sich vorstellen könne, ein Kunstwerk für Biberach zu schaffen.



# Die Wirkungsgeschichte der Abderiten

insbesondere der "Prozess um des Esels Schatten" von C. M. Wieland, zuerst erschienen im Teutschen Merkur 1774-80

Dieser erste satirische Roman in deutscher Sprache hat viele "Nachahmer" inspiriert. In der Folge haben diesen Stoff in deutscher Sprache bearbeitet:

August von Kotzebue im Almanach dramatischer Spiele: zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande, Riga, Jg. 8, 1810, u. d. Titel: "Des Esels Schatten oder Der Proceß in Krähwinkel. Eine Posse... aus Wielands Abderiten entlehnt..."

Ludwig Fulda: Des Esels Schatten: Lustspiel, (mit freier Anlehnung an Wielands "Abderiten"). Stuttgart, 1921

Sammy Gronemann: Der Prozess um des Esels Schatten. Komödie in 4 Akten und einem Vorspiel frei nach Wielands "Abderiten". Tel Aviv, 1945

Friedrich Dürrenmatt: Der Prozeß um des Esels Schatten: Ein Hörspiel (nach Wieland, aber nicht sehr) Zürich, 1958.

Rundfunksendung: Stuttgart 1969

Richard Strauss: Des Esels Schatten. Komödie nach Christoph Martin Wielands Roman "Die Abderiten", Von Hans Adler. In 6 Bildern, eingerichtet von Stephan Schaller, instrumentiert u. erg. von Karl Haußner. London, 1967

Kurt Wassermann: Der Prozeß um des Esels Schatten: ein Lustspiel in 4 Bildern nach Wielands berühmten Roman "Die Abderiten". Graz, 1969

Christian Gurzeler: Der Prozeß um des Esels Schatten. Ein Spiel in 3 Akten. Aarau, 1983. (Uraufgeführt von Acht- und Neuntklässlern Ende 1961 in der Sekundarschule Wangen an der Aare )

Leo Leonhard: Prozeß um des Esels Schatten. Gezeichnet und erzählt von L. Leonhard. Modautal-Neunkirchen, 1978

Theater ohne Namen: Der Prozess um des Esels Schatten. Theaterstück mit Text und Regie von Peter Schmid, Musik Dr. Hans-Jürgen Schäfer, Biberach 1996

Peter Ustinov: Des Esels Schatten. Singspiel von Richard Strauss (1864-1949) nach Christoph Martin Wielands Roman „Die Abderiten“, neu erzählt von Peter Ustinov. Gesangstext von Hans Adler. Köln, 1999

Peter Blickle: Das Eigentum am Schatten des Esels. Wielands oberdeutsche Erfahrung als politische Theorie. In: Lese-Zeichen. Festschrift für Peter Rusterholz. Tübingen, 1999.

B. Zingre-Hubler: Der Prozäss um e Schatte vom Esel, Stück in 3 Akten nach Wieland. Uebersetzung und Bearbeitung B. Zingre-Hubler. Belp, Volksverlag Elgg, o. J. (Eingerichtet für Hobby "Theater" in Schwyzerdütsch)

Auch im Ausland sind die Abderiten offenbar kein unbekannter Menschenschlag. Wielands freundlicher Spott regte mindestens 29 Übersetzer aus 11 Sprachfamilien zur Übertragung des Textes an. Zuletzt sind Ausgaben in folgenden Sprachen erschienen:

Russisch 1978, Italienisch 1982, Schwedisch 1991, Türkisch 1992, Englisch 1992 und 1993, Japanisch 1993, Französisch 1997. Im März 2000 erschien eine Übertragung der französischen Ausgabe von 1802 in modernes Französisch durch Jean Demélier, gefördert von der Robert Bosch-Stiftung und der Stadt Biberach



## Die Spender des Kunstwerks

Allen Spendern für die Eselsskulptur von Peter Lenk sind wir für diese Art von bürgerschaftlichem Engagement zu großem Dank verpflichtet:

Burkhart Bau GmbH, Peter Heinkele, Jugend Aktiv e.V., Kreissparkasse Biberach, Werner Krug, Liebherr-Holding GmbH, Alfons Locher, Franz Lohr GmbH, Dr. Ekkehard Müller, Riebel & Zeller Wohn- und Gewerbebau GmbH, Hans-Christian Rump, Matthäus Schmid Bauunternehmen GmbH & Co KG, Schwabengarage Biberach, Stiftung Gemeinsam für eine bessere Zukunft, TTU Autokran, und weitere ungenannte Biberacher Bürger

